

Indianer bei häuslicher Arbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1925)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



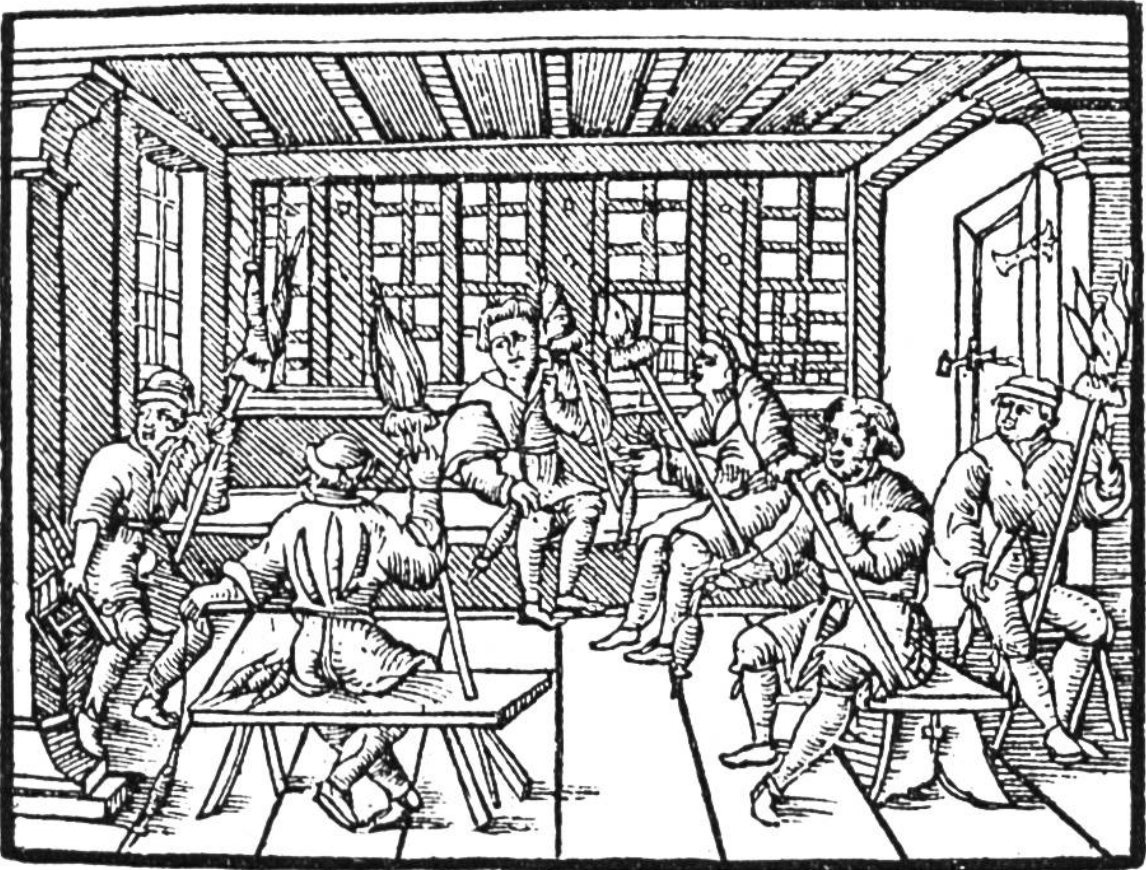
Könnt ihr's auch so gut wie wir?

Indianer bei häuslicher Arbeit.

Bei den Hopi-Indianern im Staate Arizona (Nordamerika) beschäftigen sich die Frauen mit dem Bau der Häuser; dafür besorgen die Männer Arbeiten, welche bei uns weiblichen Händen anvertraut sind. Sie verstehen das Spinnen und Stricken ganz vorzüglich, diese Hopi-Männer. Der eine kämmt die Wolle, ein anderer spinnt sie zu Garn auf eine Spule, die er mit der rechten Hand in rasch drehende Bewegung versetzt und der dritte ist bereits eifrig am Stricken.

Tausende von Arbeitern sind heutzutage in den Maschinen Sälen unserer großen schweizerischen Spinnereien beschäftigt; das Spinnen von Hand soll die gute Burgunderkönigin Bertha im 10. Jahrhundert in unserem Lande den Frauen gelehrt haben. Weibliche Hände erwiesen sich zu dieser Arbeit jedenfalls geschickter als Männerfäuste.

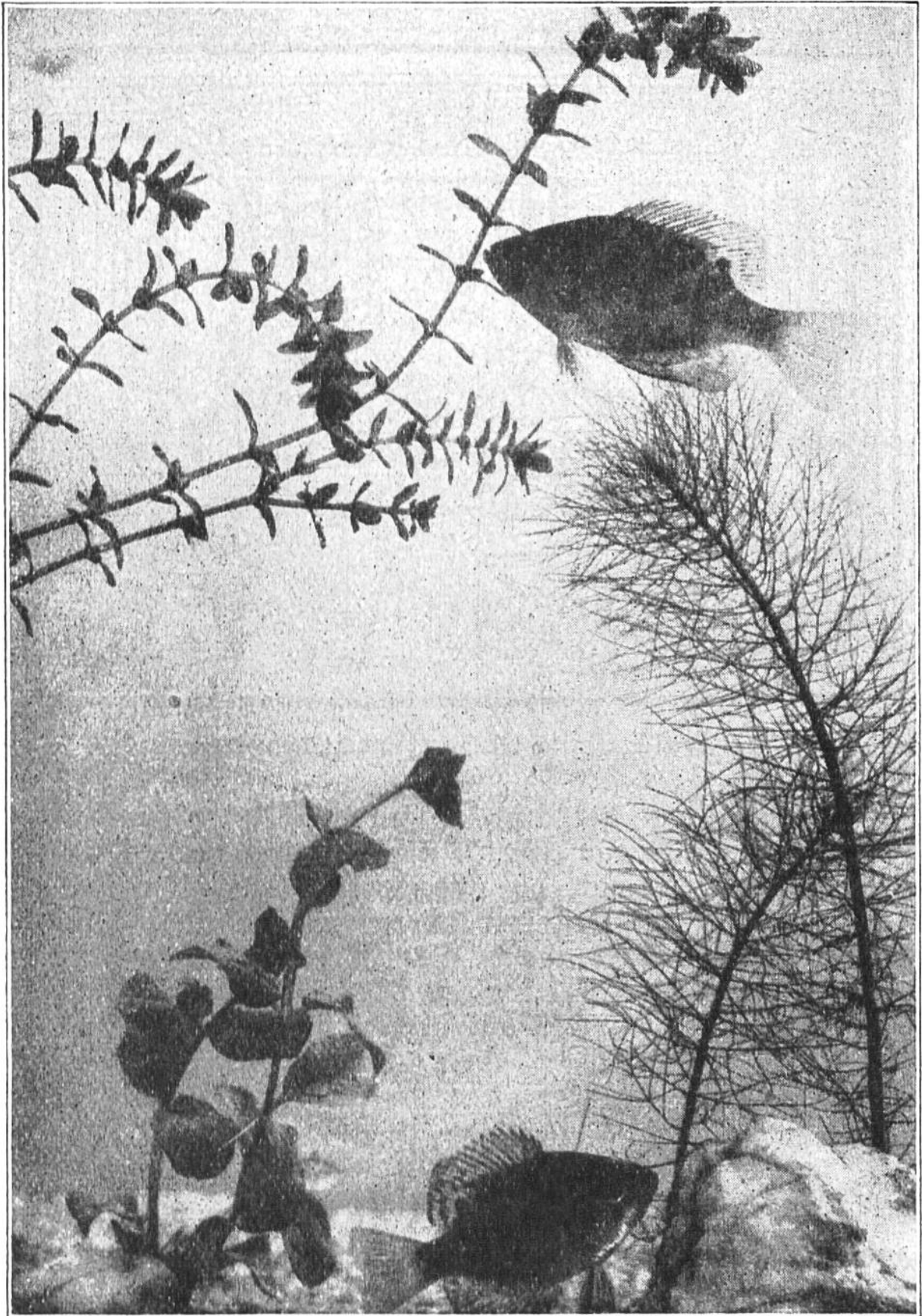
Wie aber das auf der nächsten Seite wiedergegebene inter-



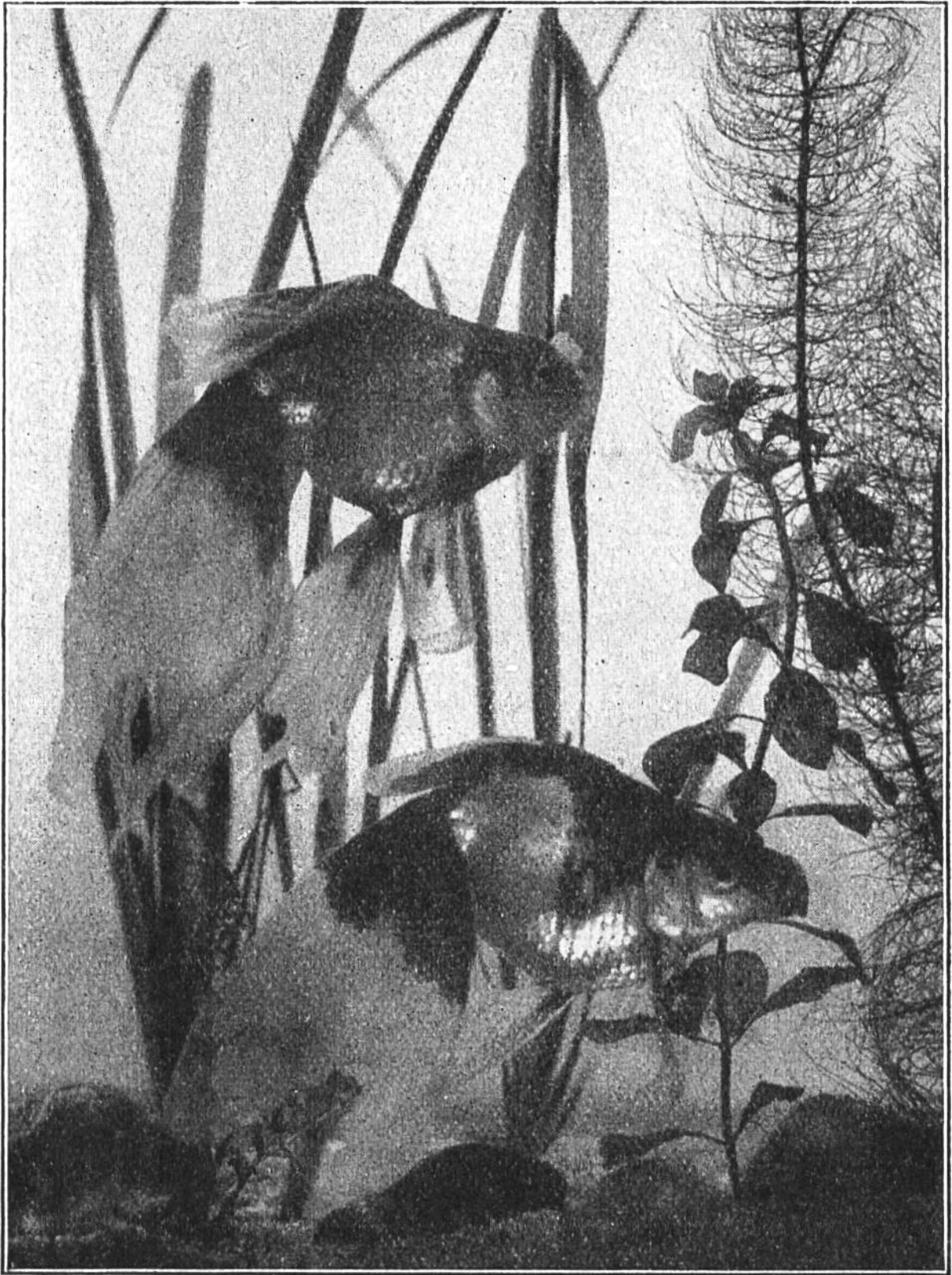
Schweizer Bauern im 16. Jahrhundert beim Spinnen.

essante Bild aus der im 16. Jahrhundert erschienenen Chronik der Eidgenossenschaft von Stumpff beweist, fand Königin Bertha auch da und dort fleißige Nachahmer unter männlichen Landbewohnern. Wenn nicht unsere modernen Landwirte aus dem 20. Jahrhundert, so hätten doch einst ihre Vorfahren einen Wettbewerb im Spinnen mit den Hopi-Indianern aufnehmen können.

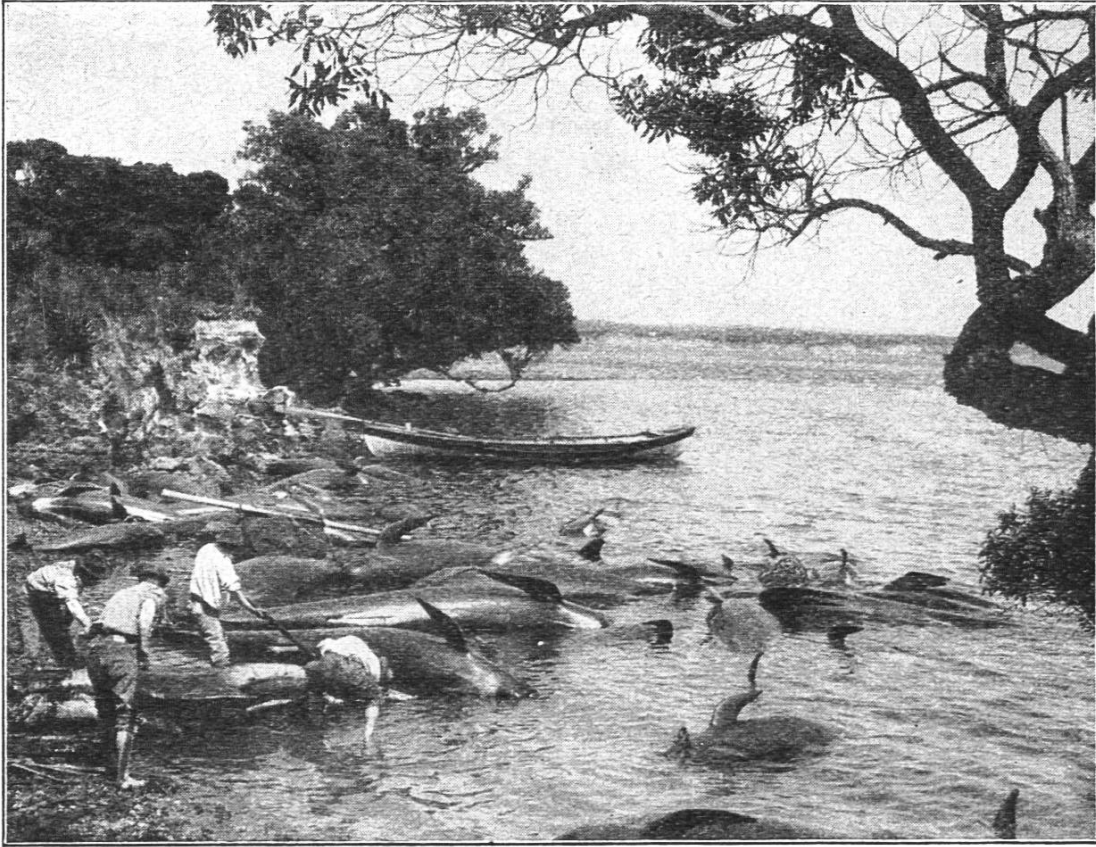
Vergangenes Jahr wurde das mächtigste Tieffsee-Kabel, das bis jetzt existiert, gelegt. Es ist zu Handelszwecken bestimmt und verbindet New York mit England. Mit diesem Kabel kann man doppelt soviel Zeichen telegraphieren wie mit den bisher gebräuchlichen, nämlich 1200 Buchstaben in der Minute, 600 in jeder Richtung. Das eine Ende des Kabels mündet bei Long-Island (Amerika) und das andere bei Whiston super Mare in England.



In Sischleins Wundergarten.
Pfauenaugenbarsch. Photogr. nach Natur.



In Sischleins Wundergarten.
Schleierfische. Photographie nach Natur.



Nach einem Sturm ge-
strandete Fische an der
Küste von Neuseeland.